

Palmen und ein Kranz. Ueber dem verzierten Schlusssteine ein kleiner Balcon mit hübschem schmiedeeisernen Gitter.

Der Saal selbst wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts (von Gottfried Semper?) umgestaltet.

Die 15 Achsen breite Schauseite gegen die Rampische Strasse (Nr. 16) und

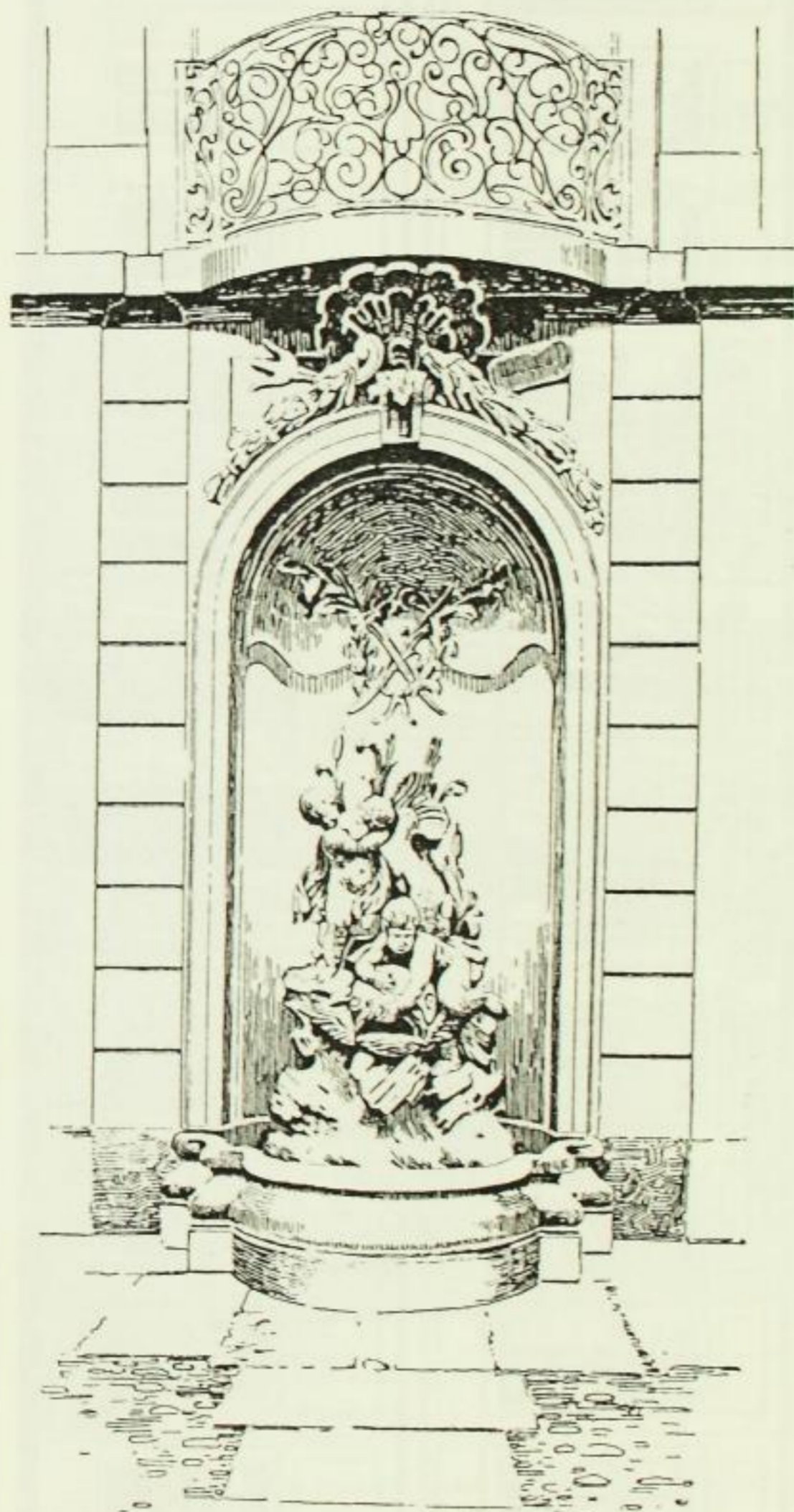


Fig. 400. Hofbrunnen im Gräfllich Hoym'schen Palais.

das ganze, hier errichtete stattliche Gebäude gehört dem Entwurfe des Krubsacius an. Das Erdgeschoss beherbergte die grossartigen Ställe, über diesen in einem Zwischengeschoss Dienerwohnungen. Die seiner Zeit ausserordentlich gefeierte Architektur zeichnet sich durch Schlichtheit aus. Nur an den Fenstern des Hauptgeschosses und der Achsenverdachungen. Sonst behilft sich der Architekt fast durchweg mit Lisenen und Umrahmungen. Nur das blinde Thor in der Mittelachse, wo jetzt ein königlich sächsisches Wappen an die Benutzung des Gebäudes als Amtsgericht erinnert, ist die Architektur etwas reicher. (Genaue Beschreibung bei Hasche, Bd. I, S. 339.)

### Das Cosel'sche Palais.

Der Bau steht an Stelle des alten Pulverthurmes (siehe oben S. 326). 1744 wurde dieser dem Oberlandbaumeister Knöffel geschenkt, der hier zwei fünf Stock hohe Gebäude aufführte. 1746 wurde die Niederlage der Porzellan-Manufactur in dieses gelegt. Nach Knöffels Tode († 1752) wurde

das hintere, in der Salzgasse gelegene Haus von den Erben verkauft. 1760 wurden die Häuser bei der Belagerung mit in Brand geschossen. Der Schaden am vorderen wurde von den Erben auf 40,000 Thlr. angegeben; das ist der grösste überhaupt angemeldete Betrag.

Schon 1762—64 wurde das Haus aber durch den Grafen Friedrich August Cosel (Cofsell), den Sohn der bekannten Maitresse König Augusts II., wieder hergestellt. Als Bauleitende werden der Amtsbaumeister Schwartz und der Kammer-Conducteur Christian Gottfried Habmann von verschiedenen Quellen genannt. Jetzt erst entstanden die beiden gegen die Frauenkirche zu sich erstreckenden niedrigen Flügel, das sogenannte Sommerpalais, und die Um-